

Zeitschrift: Der Geschichtsfreund : Mitteilungen des Historischen Vereins
Zentralschweiz

Herausgeber: Historischer Verein Zentralschweiz

Band: 99 (1946)

Artikel: Amtliche Boten und Herolde im alten Luzern

Autor: Weber, Peter Xaver

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-118321>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 07.03.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Amtliche Boten und Herolde im alten Luzern

Dr. P. X. Weber

Einleitung

Zeitlich wird hier der amtliche Botendienst um die Zeit des 15. Jahrhunderts behandelt. Aus diesem Zeitraum sickern nämlich die ersten einläßlichen Nachrichten hierüber in den Archivalien durch. Trotz des hohen Alters dieser Institution, und obwohl die untere Schicht dieses Standes zum großen Teil als Vorläufer und Schrittmacher der Weltpost tätig war, liegt die Behandlung dieses Stoffes noch in beträchtlichem Dunkel. Der Registrator der Geschichtsfreund-Bände, Jos. Leop. Brandstetter, erfaßte in seinen Verzeichnissen wohl ungezählte Wappen und Siegel, reagierte aber in keiner Weise auf den Begriff „Herold“ und kaum auf die Stichworte „Bote, Läufer, Gesandte“. Mit anderen Worten, so reich und vielseitig der Geschichtsfreund die innerschweizerische Kultur-Entwicklung aufhellt, in Bezug auf den amtlichen Botendienst ist er für Forscher und Leserwelt spärlich und spröde, wie denn überhaupt die ältere Generation der Lokalhistoriker auf diesem, etwas entlegenen Spezialgebiet, sich mit kargen Nachweisen begnügte.¹ An der Delegiertenversammlung des Zentralverbandes der schweizerischen Staats- und Gemeindebeamten, am 12. Juni 1937 sind zum erstenmal Hinweise vorgebracht worden.²

Zwei in Hinsicht auf den Platz Luzern besonders günstige Ursachen leiteten zur Behandlung dieses Themas

¹ Segesser, Rechtsgeschichte II 200, III 101, 112.

² P. X. Weber, Ueber die Beamten im alten Luzern S. 12 f.

über. Einmal liegt hier in den Ohmgeld-Rechnungen eine außergewöhnliche Fundgrube für das einstige Kulturleben. Sie sind zwischen 1397 und 1798 in fast ununterbrochener Folge erhalten und beleuchten bis ins 16. Jahrhundert die kleinen, laufenden Ausgaben des Staatshaushaltes, später gewisse wöchentlich und monatlich wiederkehrende Ausgaben. Der erste Rodel umfaßt die zweite Hälfte des Jahres 1397. Er erschien im 78. Band des Geschichtsfreund (1923) mit einer Einleitung und einem Register. Diese Rechnungen boten den meisten Stoff zu dem vorliegenden chronologischen Verzeichnis von amtlichen Boten und Herolden aus dem Zeitraum von 1397—1544. Das Verzeichnis kann durch ein systematisches Bearbeiten dieser registerlosen Rechnungen und der anderweitigen Archivalien weiter ausgebaut werden. Andere Quellen und einschlägige Literatur sind jeweilen vorgemerkt.

Andererseits steht der lokalen Forschung als willkommenes Illustrationsmaterial die Schweizerchronik des Luzerner Diebold Schilling zur Verfügung. Im Unterschied zum Text, der bezüglich der chronologischen und geschichtlichen Angaben mit besonderer Vorsicht zu benützen ist, zeichnet sich der Illustrator Schilling geradezu durch zuverlässige Kenntnisse der Wappen und Banner aus, während schon der beigezogene zweite Zeichner hinsichtlich der heraldischen Beigaben meistens versagt. Unser Chronist kennt nicht nur den Unterschied in der Verwendung der Banner und der Schützen- und Freifähnlein ebenso wie den Unterschied in der Verwendung des Doppel- und des einfachen Adlers. Er versieht gelegentlich das Pferdegeschirr der Gesandten, aber auch die Geldkisten der kaiserlichen, der französischen, venetianischen, mailändischen und päpstlichen Tresoriers mit dem entsprechenden heraldischen Schmuck. Wo die Wappenschilder nur summarisch gezeichnet sind, erblicken die Kenner immerhin links den päpstlichen und rechts den

französischen Boten. Für die vorliegende Arbeit liefert der Chronist die willkommenen Darstellungen von vier Luzerner Läufern, das Bild eines Konstanzer Boten und Wiedergaben einer Reihe von päpstlichen, kaiserlichen und französischen Gesandten, sowie solcher der Herzoge von Oesterreich und Mailand.

Die zweite Hand, die sich um den Bilderschmuck der Schilling-Chronik bemühte, wird von der Kunstkritik dem Maler Hans von Arx, genannt Schlegel, zugeschrieben. Seine gewandte Routine, die schmissige, skizzenhafte, duftig farbige Behandlung der Landschaft und die zeichnerische Ueberlegenheit dieser zweiten Hand wird gegenüber des zeichnerisch mühseligen Ringens von Diebold Schilling hervorgehoben (Seiten 227 ff.). Die Hand B weiß die charakteristischen Züge eines Porträts herauszuheben, wie das aus der Gegenüberstellung der Bilder des Basler Bürgermeisters Jakob Meier nach Holbein und nach der Hand B hervorgeht (Seite 405). Auch den kühnen, draufgängerischen Walliser Jörg Supersax muß von Arx persönlich gekannt haben. Seine Eigenart weiß er zu kennzeichnen, fast porträtartig, auf Tafel 399. Daß übrigens auch ein malerisches Bild, in künstlerisch gesuchtem, erfundenem Raum nicht unbedingt befriedigen muß, zeigt der Empfang des Gesandten Tristan de Salazar auf Tafel 222. Ebenso wenig befriedigen viele Bilder, auf denen die gewandte Routine der zweiten Hand mit summarisch zeichnerischer Konturierung runde oder derbe Gesichter, in einfachen Gewändern und in nüchternen Räumen vorführt. Der Unterschied in der Darstellungsart der ersten und der zweiten Hand zeigt sich zum Beispiel frappant in den zwei Bahrprobe-Bildern, wo auf Tafel 273 von Schilling der Vorfall von Ettiswil (1503) mit allen charakteristischen Einzelheiten, und auf Tafel 319 von der zweiten Hand der Vorfall der Kirchenräuber von Luzern (von 1508) in summarischer Weise dargestellt ist.

Der Historiker zieht aus den fleißigen und einläßlichen Darstellungen der ersten Hand in bezug auf Wiedergabe der zuständigen Kostüme, der Waffen, der bis in alle Einzelheiten ausgestatteten Innenräume, oder von Lager-szenen wie auf Tafel 172 etc. bedeutend mehr Gewinn für das ehemalige Kulturleben, abgesehen von der bereits betonten Schillingschen Fachkenntnis in der Heroldskunst.

1. Niedere Boten

Der amtlichen Boten bedienten sich schon die Kultur-völker des Altertums. Vor und noch lange nach Erfindung der Schrift begnügte man sich mit der mündlichen Nachrichtenvermittlung. Die Boten waren wohl mit besonderen Merkmalen an Gewändern und mit Botenstäben kenntlich gemacht. Im alten Griechenland wirkten sie beispielsweise als Verkünder, Redner und Gesandte im Dienst der Einwohner von Elis, beim Heiligtum des olympischen Zeus, und dadurch — während der Dauer von 1000 Jahren — als Kündler der olympischen Spiele im Dienst der gesamten Griechenwelt.¹

Die privaten Boten besorgten den allgemeinen Meldedienst zwischen Familien, Personen, Zünften, Handwerkern, Kaufleuten, Klöstern, unter sich und mit den Vorständen und Behörden. Sie werden hier nur gestreift, um den amtlichen Botenverkehr und das Bild des mittelalterlichen Meldewesens zu ergänzen. So dienten als Boten zwischen Konrad Rentz und dem Konvent zu Luzern der Stadtschreiber Diethelm und der Schüler Ulrich Meinges, die zur Ausführung jeder Rechtshandlung ermächtigt waren.² Johann von Malters sandte als flüchtiger Ratsherr, zur Zeit des Eintrittes Luzerns in den Bund, einen Boten an den Rat in der Angelegenheit seiner

¹ Weiß, Weltgeschichte II 207 ff.

² Quellenwerk zur Entstehung der Eidgenossenschaft II Nr. 1088.

Schuldverpflichtungen.³ Den Meldedienst des Vierwaldstätter-Priesterkapitels besorgte der Pedell.⁴

Die Briefboten ersetzten gewissermaßen unser Telephon und Telegramm. Sie waren die Vorboten der später organisierten P o s t. Schon im 14. Jahrhundert unterhielten vereinzelte Schweizerstädte einen amtlich unterhaltenen Botendienst. Luzern war nicht an letzter Stelle. Wird die Feldpost im Jahr 1492 zum ersten Mal erwähnt, so traten zu Ende des 16. Jahrhunderts in verschiedenen Orten eigentliche Postboten auf. Seit 1653 besaß Luzern eine von Diego Maderni organisierte wöchentliche Postverbindung mit Mailand, welche Stadt zuerst die staatliche Stafettenpost eingeführt hatte.

Zu L u z e r n besorgten Leute aus dem Volk als Diener, Läufer, Ueberreiter und Pfeifer die niedern Botendienste. Unter diesen Personalien sind im Jahr 1397, also in der Sempacherzeit, nachfolgend aufgeführte Namen vertreten: Werner Urner, Klaus von Ergoew, Ratzinger, von Buchenrain, Heini Winikon, Heini Seder und Klaus Bader. Ein Bote von auswärts warnte damals „von der Meß wegen ze Frankfurt“, vermutlich wegen der Pest. Auf der alten Zürichstraße, beim Abstieg von Allenwinden zur Museggmauer, traf im Jahr 1458 der Stadtläufer von Konstanz, mit Botenschild und Spieß ausgerüstet, auf den ihm entgegengesandten Luzerner Stadtschreiber, dem er das Einladungsschreiben zum bevorstehenden Konstanzer Armbrustschießen überreichte. Das Bild in der Schilling-Chronik zeigt, wie der Stadtschreiber den Begleitern die Einladung vorliest. (Tafel 73.) Zwei Jahre später funktionieren in Luzern als Boten: Brugger, Hans Alikar, Sunnenschin, Hans Vogt, Heini Zimmermann und Hans Springinluft. Der Letztere waltete sonst während 30 Jahren im Hauptberuf als ehrsamer Schenkwirt. Der Läufer Hans Egstetter, der 1480 einen königlichen Boten

³ Kantonsgeschichte I 417. — Quellenwerk II, Nr. 815.

⁴ Gfr. 24, 6.

nach Mailand geleitete, wurde mit 10 Gulden und 37 Pfund Pfennig entschädigt. Um diese Zeit dienten als Läuferboten: Hans Has, Hans Friedberg, Hans Vogt, Brugger, Huber (1465); Hans Brun und Rudolf Mure (1478). Hans Bruder erhielt 1479 zwei Gulden „uf den louf in das Hegy“ (Hegau). Aus der Familie Guggenbül dienten zwischen 1458 und 1484 Vater und Sohn Heinrich G. als Boten; im letztern Jahr dehnte sich ein solcher Lauf aus bis zum Herzog von Lothringen. Jakob Jeger, der im Jahr 1488 mit Läuferbüchse und Briefen an König Mathias Corvinus nach der ungarischen Hauptstadt reiste, wurde oberhalb Linz auf der Donau überfallen. Man erbrach die Briefe und las sie. Schilling bildete den Ueberfall auf der Tafel 154 ab. Der Vorfall hatte eine militärische Strafexpedition zur Folge, und die oberösterreichischen Stände hatten eine schwere Buße an den König zu erlegen.⁵ Klaus Fridli besorgte 1488 einen Lauf „gan Innsbruck zum Fürsten“ und 1490 einen solchen nach Werdenberg, mit der Entschädigung von 2 Pfund.

Ein königlicher Bote mit seinem Botenzeichen (Reichsadler mit österreichischem Herzschild) tauschte 1499 vor der Burg und Stadt Rappoldsweller im Elsaß den dort, in Gefangenschaft gelegenen Peter Ruß aus, den Bruder des Schultheißen zu Luzern. Auf Russens Pferdegeschirr ist das Wappenschildchen der Ruß erkennbar, die doppel-türmige weiße Burg in rot. Der Luzerner Läufer mit dem Standesschild tauschte seinerseits dagegen die bei der Eroberung von Thiengen gefangenen Pöldy von Reischach und den von Griesen, Landvogt im Schwarzwald, aus. Der Chronist Schilling bringt diese Austauschszene auf Tafel 238 anschaulich zur Darstellung.

Aus der späteren Zeit seien noch einzelne Boten mit Namen erwähnt: Gerold und Heinrich Schmid, Lux und Sigmund Kremer und Bartli Holderer 1510; Uli Hüsler 1512, Sidler 1515. Im letztgenannten Jahr erhielt Hans

⁵ Segesser, Kleinere Schriften, 1879, II 214 f.

Metzger „sin läuferlon von Navarra her“; Keßler, Krempfli, Hans Kurwal, Bartli Scherer am obern Grund und Jakob am Ort, 1516. Der Läufer Jakob Küng ging im Jahr 1642 mit einem Schreiben zum Gubernator von Mailand und erhielt für die zwanzigtägige Fußreise 2 Gulden pro Tag, nebst 3 Gulden für Unkosten.

An die Stelle von Eilboten traten mit der Zeit die sogenannten „Ueberreiter“. Im Jahr 1598 erhielt der Ueberreiter Wendel Hippenmeier, in Anerkennung seiner guten Dienste, das Stadtbürgerrecht geschenkt. Nach dem Chronisten Schilling überbrachten ums Jahr 1470 „rittend und louffend boten“ nach Luzern und Bern die falsche „Mär“ vom gegenseitigen kriegesischen Aufbruch. Diese Meldung bezieht sich offenbar auf den jahrzehntelangen hitzigen Streit der beiden Städte wegen dem Trubertal.⁶

Wenn hin und wieder in Verbindung mit dem Botendienst „Pfeifer“ auftraten, so bedeutet das nichts anderes als die Begleitmusik von hochmögenden kaiserlichen, königlichen oder herzoglichen Gesandten, die wohl dem Aufzug auf der Durchreise ein feierliches Gepräge zu geben hatten. Im Jahr 1434 kamen die Pfeifer des kaiserlichen Gesandten von Oettingen daher, 1435 die des mailändischen Boten, 1469 die des kaiserlichen Boten, 1484 die Pfeifer des Königs von Frankreich, 1485 die des Herzogs von Oesterreich.

Die fremden Boten erhielten zu Luzern freie Herberge, Badegelegenheit, Geldbeträge im Wert von fünf Schilling bis 2 Goldgulden. Auf besondern Wunsch ward ihnen der Luzerner Wappenschild geschenkt, zur Aufnahme in ihre Sammlung oder in Wappenbücher. Wieder andere erhielten freies Geleite, zum Beispiel nach Zürich oder über das Gebirge nach Mailand.

Ob man bei den einheimischen Boten einen eigenen Berufsstand voraussetzen könne, ist angesichts der halbjährigen Anstellung nicht abgeklärt. Viele Läufer sind

⁶ Kantonsgeschichte I., S. 658.

10—30 Jahre nachweisbar, aber erst seit 1491 sind geschworene Boten nachweisbar.

Beim Amtsantritt und dann wieder jedes dritte Jahr wurde eine Bekleidung in den Standesfarben verabfolgt. Die übrige Ausrüstung bestund in Schwert und Speiß, im Wappenschild und in der verschließbaren, silbernen Läufer- oder Missivenbüchse, die mit dem Wappen versehen war. Letztere diente zum würdigen Aufbewahren der amtlichen Sendschreiben. Diese Büchsen waren seit 1459 im Gebrauch. Im Jahr 1473 verfügte der Rat über vier Läuferbüchsen.⁷ Als anno 1462 der Standesläufer Mederli in einer Herberge zu Lachen die silberne Büchse leichtsinnig verspielte, hat man den Pflichtvergesenen zunächst verbannt. Die Fürsprache des Propstes wirkte später dessen Begnadigung.

Mißhandlung. Entehrung der Standesfarbe. — 1496 wurde der Luzerner Standesläufer zu Bern in einem Injurienhandel von einem Diener des Adrian von Bubenberg erschlagen. Der Täter entfloh, Büchse und Schriften wurden zurückgeschickt. — Als im September 1510 die Standesläufer von Schwyz und Freiburg auf Befehl des französischen Vogtes in der Lombardei schmählich ermordet worden waren, hatten die Franzosen mit den wappengeschmückten Büchsen ihren Spott getrieben. Die Entrüstung der Freiburger und besonders der Schwyzer über die ihren Landesfarben angetane Schmach war groß und wurde zur Veranlassung des „kalten Winterfeldzuges 1511.“⁸ — Ein Vorfall vom 10. Dezember 1580 betraf neuerdings Luzern. Sein Stadtreiter mit dem Standesschild begleitete den päpstlichen Nuntius Bonhomini mit seinem Gefolge auf dem nächsten Weg nach Freiburg durch die Stadt Bern. Der Gesandte war nicht nur gedeckt durch den Schutz des Völkerrechtes, sondern auch durch den von der Tagsatzung ausgestellten Geleitbrief,

⁷ Ohmgeld- und Säckelmeister-Rechnung IV 132.

⁸ Durrer, Gardegeschichte, S. 76, 83, 86.

auch stund er im sichtbaren Schutz des Ueberreiters in Farben. Alles versagte im mächtigen Bern, die Durchreise erlitt einen Unterbruch. Schultheiß Beat Ludwig von Mülinen mußte — offenbar im Auftrag der Ratsmehrheit — am päpstlichen Nuntius sein Mütchen kühlen. Er fuhr ihn mit bösen Worten an und verbot ihm, ohne besondere Erlaubnis je wieder Berner Land zu betreten. Bei der Abreise beschimpfte die Menge den Gesandten durch Nachwerfen von Räben, Schneebällen und Schimpfnamen. Luzern und die katholischen Orte empfanden die angetane Schmach. Sie verlangten für den Nuntius freien Paß, den Bern nicht durch eigenwillige Verfügung einengen oder gar verweigern dürfe.⁹

Beim Brief-Transport durch feindliche oder politisch gefährdete Zonen waren die Boten wohl auch mit einer *G e h e i m s c h r i f t* versehen, die der Empfänger mittels eines geheimen Schlüssels entziffern konnte. Das war zum Beispiel der Fall beim geheimen Abkommen zwischen Luzern, Freiburg und Solothurn vom 5. Jänner 1568.¹⁰

Alle amtlichen Boten, auch die des Auslandes, waren mit gut erkennbaren *W a p p e n s c h i l d e r n* ausgezeichnet. Solche werden in der Schilling-Chronik, in großer Zahl abgebildet, vorgeführt¹¹ Auf diese Weise ausgestattet, verbrachten die Läuferboten die amtliche Post — unter Wahrung des Amtsgeheimnisses — in alle Landgemeinden, in die Hauptorte der Eidgenossenschaft; aber auch ins Ausland, nach Konstanz, Nürnberg, Heidelberg, Innsbruck, Wien, Mailand, Rom usf.

A u s h i l f s w e i s e verwendete man auch Vertreter anderer Berufe zum Botendienst, beispielsweise Sarwir-

⁹ Kantonsgeschichte II., S. 576, Anm. 138.

¹⁰ Die Wortzeichen finden sich abgebildet u. a. in den Eidgenössischen Abschieden Bd. IV, 2, Abteilg., S. 381—3.

¹¹ Um nur etliche Beispiele zu nennen: Luzerner Läufer auf den Tafeln 154 und 238, ein Mailänder Läufer auf Tafel 246, ein Bote des österreichischen Herzogs auf Tafel 223, ein kaiserlicher Bote auf Tafel 329.

ker, Schwertfeger, Schulmeister. So erhielt im Jahr 1525 „der lerneister läuferlohn gen Basel 4 Pfund“ und 1592 „der schulmeister Arnold botenlohn gen Switz wegen der Tagsatzung“. Sogar der unter dem volkstümlichen Namen „Nasenkönig“ bekannte Schneider Lienhard Stadelmeier ist um das Jahr 1520 als Botenläufer beigezogen worden.

Im Jahr 1429 gab man für eine Meile drei Schillinge Stundengeld, bei Eil- und Nachtmärschen wurde der Lohn verdoppelt. Die Lohn-Auszahlung fand wie allgemein üblich an den vier Fronfasten statt. Dazu kam noch der vom Ohmgeldner zu verabfolgende Monatkernen.¹² Anno 1472 hatte der Läufer den Lesmeister des Barfüßerklosters nach Konstanz zu führen und erhielt zwei Pfund als Lohn. 16 Jahre später erhielt der Läufer Andreas Feiß 11 Pfund 1 Schilling Läuferlohn und Wartgeld nach Innsbruck. Eilboten, welche Meldungen von Siegen oder Friedensabschlüssen überbrachten, sind speziell behandelt worden. So erhielt der Läufer mit der vorläufigen Friedensbotschaft von Konstanz nach dem alten Zürichkrieg (1446, 12. Juni) besonderen Botenlohn und die Glocken verkündeten die Freudenbotschaft zu Stadt und Land.¹³ Der Bote mit der Siegesbotschaft von Dornach erhielt als „Botenbrot“ ein Kleid für 9 Pfund 10 Schilling.¹⁴

Der Rat forderte von den Läufern absolute Zuverlässigkeit und Verschwiegenheit. Im Jahr 1423 hat man einen Läufer bei der probeweisen Einstellung „versucht, ob er swigen well“ (ob er schweigen könne).

Das Ansehen, dessen sich der Stand der amtlichen Boten und Standesläufer im In- und Ausland erfreute, findet in verschiedenen Berichten Form und Fassung. Wenn zum Beispiel Guido de Turri, der Herr von Mailand, den Luzernern am 29. September 1309 versprach, wegen des Schadens, den diese durch ihn oder seine

¹² Segesser, Rechtsgeschichte III 101.

¹³ Kantonsgeschichte I., 746.

¹⁴ Anz. für Schweiz. Altertumskunde, 1878, 819

Leute erleiden, soll dem einfachen Wort ihrer Boten Glauben geschenkt werden.¹⁵ Im Jahr 1480 sandte der Rat die Ritter Kaspar von Hertenstein und Melchior Ruß an den Hof des Königs Ludwig XI. in Tours, um die Auszahlung einer Pension an die Stadt selbst, statt an einzelne Ratsherren zu erwirken. Der König konnte sich nicht zu dieser Neuerung entschließen. Man verschleierte die ungnädige Aufnahme mit dem Vorwand, die Abordnung sei nicht genügend ausgewiesen; sie habe keinen amtlichen Stadtläufer bei sich.¹⁶ Der päpstliche Zeremoniar Paris de Grassis, der die eidgenössischen Gesandten nach Rom 1511 anfänglich nicht im Rang von Gesandten (*oratores*), sondern nur als *procuratores* gelten lassen wollte, mußte sich bald eines Bessern belehren lassen.¹⁷

2. Höhere Boten (Gesandte)

a) Luzern.

Zu Luzern (wie in der übrigen Eidgenossenschaft) übernahmen die Vertreter des Rates, der führenden Geschlechter und der Standeskanzlei von jeher die Botengänge zu diplomatischen Verhandlungen und an Städte und Fürstenhöfe. Auch die geringste Auswahl von Beispielen unter unseren Diplomaten wird diesen ihren gesellschaftlichen Rang bestätigen.

So bediente sich unter der österreichischen Herrschaft der Rat anlässlich von drei Gesandtschaften an Herzog Otto von Österreich nachbenannter Persönlichkeiten: Ratsherr Johann von Malters, Stadtammann Johann Bokli, Hermann von Meggen, Werner von Rotenburg und Ritter Heinrich Geßler, der ein Haus in der Stadt besaß. Die erstere Botschaft ging nach Aach im Hegau, die zweite

¹⁵ Staatsarchiv, Fasz. 17. — Quellenwerk II, Nr. 508.

¹⁶ Theod. v. Liebenau, Die Familie von Hertenstein, S. 79 f.

¹⁷ Durrer, Gardegeschichte 73, 164 f.

nach Hainburg in Niederösterreich, die dritte ebenfalls nach Oesterreich. Alle verliefen ohne befriedigenden Verlauf.¹ — Im Jahr 1397 versahen nachfolgende Personalien Botendienste: der Amtsschultheiß Klaus Kaufmann, Junker Hans von Mos, Rudolf von Rot, Hartmann von Stans, Heinrich v. Wissenwegen, von Gattwil und Kunz Buchser. Der Letztere hatte einen Ritt nach Mailand zu unternehmen gegen eine Entschädigung von 5 Dukaten. — Schultheiß Walker verhandelte 1416 in Konstanz wegen des Münzrechtes und 1425 in Stuhlweißenburg mit König Sigmund. Im folgenden Jahr diente Werner von Meggen als Gesandter an Ottellino Zoppo, den Führer der Mailänder Truppen.

Als König Sigmund am 29. Oktober 1417 mit Begleitung und 200 Pferden nach Luzern kam, um an der Tagsetzung Hilfe zu einem Feldzug gegen Herzog Friedrich von Österreich zu erlangen, war ihm eine Ratsdeputation gegen Ebikon zum Empfang entgegen geritten. Die Abordnung bestand aus: Kleinrat Hartmann von Stans und den drei alt Schultheißen Peter von Mos, Heinrich von Wissenwegen und Johann von Dierikon. Der Letztere begrüßte den König mit einer Ansprache.² Heinrich von Wissenwegen war Ratsbote in auswärtigen Streitigkeiten und Rudolf von Rot nahm an den Friedensverhandlungen mit Oesterreich teil 1387—89.

Stadtschreiber Eglof Etterlin war Gesandter auf Tagsetzungen und zu König Sigmund nach Basel 1434 und weiterhin Gesandter nach Konstanz 1444, 1446; nach Mailand und Lindau 1446, nach Ulm 1447. — An den zahlreichen Vermittlungsversuchen zum Abschluß des alten Zürichkrieges in den Jahren 1446—50 beteiligten sich die Luzerner Peter von Lütishofen, Ulrich von Hertenstein, Paul von Bürren, Werner Keller, Peter Goldschmied, Hans

¹ Kantonsgeschichte I., S. 412, 417 f., 420 f., 597 f.

² Ratsprotokoll I 384, abgedruckt in: P. X. Weber, „König Sigmunds Besuch in Luzern“, separat aus dem „Vaterland“ 1921.

von Wil und Burkard Sidler. — Schultheiß Heinrich Hasfurter seinerseits betätigte sich seit 1458 in diplomatischen Missionen auf Tagsatzungen oder bei Verhandlungen mit dem Ausland, bei Waffenstillständen und auf Friedenskonferenzen.³ Jost von Silenen war ordentlicher Agent im Dienste Frankreichs, als er 1474 beim Abschluß der „ewigen Richtung“ teilnahm. Als Agenten für den französischen König wirkten außerdem Niklaus und Konrad Hasfurter, um 1495. — Aus der Reihe der Stadtschreiber beteiligten sich Melchior Ruß der Aeltere an diplomatischen Missionen zu König Ludwig XI. in den Jahren 1480 und 1481, und 1482 nach Mailand. Melchior Ruß der Jüngere war 1479 und 1482 in diplomatischen Sendungen an König Mathias Corvinus tätig. — Melchior zur Gilgen diente 1511 als Gesandter an den Papst zu Bologna und Vogt Hans Marti im Jänner 1512 als Gesandter nach Venedig und Rom.⁴

b) Boten des Auslandes.

Die ausländischen Boten hießen gemeinhin: Gesandte, Kanzler, Oratoren, Legate. Sie kamen von Fürstenhöfen und von Städten zu diplomatischen Verhandlungen und waren den oberen Gesellschaftsschichten entnommen (Kardinäle, Bischöfe, Hofmeister, Kämmerer, Schatzmeister, Gouverneure, Ritter, Kanzler). Gelegentlich stellten sich auch die Fürsten selber ein. So schenkte der Rat 1463 dem jungen Herzog von Savoyen 60 Pfund und vergütete Kaspar von Hertenstein die Reise mit acht Pfund, als er den Gast nach Bern begleitete. Unter den politisch bedrängten Fürsten bemerken wir den Herzog Renatus von Lothringen, als er am 7. Oktober mit dem Rat verhandelte;⁵ 1479 erhielt „der Kaiser von Konstan-

³ Kantonsgeschichte I., S. 762 ff.

⁴ Durrer, Gardegeschichte, S. 71 und 112.

⁵ Schilling, Tafel 144. — Liebenau, Das alte Luzern, S. 191. — Luz. Abschiede B 76 b. — Abschiede II 922.

tinopel“, der auch in Basel auf der Durchreise beschenkt wurde,⁶ vom Rat einen Rock im Wert von 5 Pfund und 12 Pfund Geldes geschenkt. 1519 und 1520 weilte hier der vertriebene Herzog Ulrich von Württemberg.⁷

Nach der Abwicklung ihrer amtlichen Aufträge erhielten die Gesandten von Seite des Rates oft ein Ehrengeleite auf die Rückreise. Ein eigenartiges Erlebnis begegnete 1436 dem Gesandten von Mailand bei der Abreise. Die Knechte, die ihn nach Uri führen sollten, wurden nachher beschuldigt, ihn zu Gersau eingeladen zu haben, indem sie von ihm mehr Lohn forderten.⁸

Das österreichische Archiv auf dem Stein zu Baden mit dem Habsburger Urbar war nach der Eroberung von 1415 in den Wasserturm nach Luzern verbracht worden, wo es 65 Jahre lang verblieb. Die Herzoge ließen nichts unversucht, um den das Haus Habsburg betreffenden Teil herauszubekommen. Boten kamen in dieser Angelegenheit in den Jahren 1423, 1453 und 1474 nach Luzern.⁹ Der königliche Bote überbrachte im Jahr 1424 das Gebot König Sigmunds an alle Eidgenossen, einen Zug nach Mailand mitzumachen. Zürich, Bern und Schwyz sagten jedoch nur zu, wenn der König selber mitausziehe.¹⁰ Die Boten der Herzoge von Bayern und Württemberg, von Rotweil und des Pfalzgrafen kamen in die Schweiz zur Besprechung eines Freundschaftsbundes auf fünf Jahre, der am 23. August 1491 in Luzern ausgestellt wurde.¹¹

Am 24. Jänner 1504 wiesen die französischen Gesandten, der Lütinant von Lyon und ein Feldherold eine Kredenz vor und redeten, „daß die königliche Majestät (Ludwig XII.) vernommen habe, als wir Eidgenossen

⁶ Wackernagel, Geschichte der Stadt Basel II., 1, S. 249.

⁷ Gfr. 41, 158 ff.

⁸ Ratsprotokoll V A 63 b, 66 b.

⁹ Habsburger Urbar 520, 522. — Eidg. Abschiede II 24, 266. — Ratsprotokoll IV 46. — Kantonsgeschichte I., S. 730.

¹⁰ Ratsprotokoll IV 75. — Eidg. Abschiede II 29 f.

¹¹ Abschiede III 1, 731. — Gfr. 76, 109 ff.

mit ihr in Krieg kommen, verschyner Zyt (1503) von Bel-
lenz wegen, und Schultheiß Peter Feer damals hauptmann
im Felde gewesen, sye ein red über ihn und ettlich mehr
usgangen, wie der König dem Schultheißen durch Herrn
Belli 1500 Kronen hab lassen überantworten, damit man
das feld rum. Sollichs soll niemand nit reden, denn das
sye nit die Wahrheit“ etc. Schultheiß Feer protestierte
wider die Anklage. Und der anwesende königliche Feld-
herold, „der domalen im Feld zwischen den Partyen bot-
schaft geworden“ und der um alle Geschäfte wußte, er-
klärte Feer für unschuldig. Der Rat von Luzern seiner-
seits stellte ihm das Zeugnis eines Ehrenmannes aus.¹²

Im Jahr 1508 ersuchte der Rat von Luzern den Bi-
schof Mathäus Schiner in Sitten, er möchte den
Einfall des Kaisers Maximilian in das Herzogtum Mailand
nicht fördern.¹³ Schiner brachte auf der Tagsatzung zu
Luzern am 27. Februar 1510 einen formulierten Bundes-
entwurf mit Papst Julius II. vor; das Bündnis kam am
14. März seitens der 12 Orte und Wallis zum Abschluß.¹⁴
Auf die Tagsatzung vom 28. August sandte er als Bevoll-
mächtigte seinen Kaplan Mag. Walter und Albrecht Gu-
gelberg.

Im selben Jahr ersuchte der kaiserliche Bote Hans
von Landau am 15. März die Tagsatzung, die Knechte aus
dem französischen Dienst abzufordern.¹⁵ Die Tagsatzungs-
Boten wollten entgegenkommen, in der Erwartung, daß
auch der Kaiser niemand der Unseren in Dienst nehme.¹⁶

Da die Bestrebungen der führenden Mächte gelegent-
lich scharf aufeinander prallten, hatten ihre diplomati-
schen Vertreter in ihren Interessensphären demgemäß mit
mehr oder weniger Nachdruck aufzutreten. Und die Selbst-

¹² Ratsprotokoll IX 131 f.

¹³ Schilling, Tafel 336.

¹⁴ Durrer, Gardegeschichte 45, 48.

¹⁵ Schilling Tafel 329.

¹⁶ Abschiede III 2, 421.

sucht der Reisläufer, der drängende Wettbewerb namentlich seitens dreier Höfe um Bündnisse und die geteilten Sympathien der Bevölkerung taten das Ihrige. Das führte in den Jahren 1507 und 1508 zu Unruhen und zum Unwillen der Behörden. Zu Luzern hielten sich damals die Franzosen Pierre Louis de Valtan, Bischof von Rieux, genannt Pierre Loy, und Philipp de Roquebertin, genannt Rocka Pärt, auf. Der Erstere warf Geld wie Spreu unter das Volk und die vom Glanz der goldenen Lilien geblendeten Anhänger.¹⁷ Wenn ihn Diebold Schilling als einen „listigen Fuchs“ hinstellte,¹⁸ dachte er nicht am wenigsten an folgende Begebenheit. Ein Bote des Herzogs Massimiliano Sforza, der mit Briefen zum römischen König reiste, war in der Herberge zur Krone abgestiegen. Am Abend erging er sich unvorsichtigerweise auf der nahen Reußbrücke, wo er von Dienern des Gesandten Pierre Loy ausgekundschaftet wurde. Der Letztere lud ihn zu einer Mahlzeit im Refektorium des Barfüsserklosters ein, wo man seine Briefe hinterlistig zu entwenden und einzusehen verstand. „Darob entstund ouch ein unwill in miner Herren statt, er ward aber gestillet.“ Ein Teil der Bürgerschaft meinte nämlich, Pierre Loy habe das Geleite gebrochen und wollte stürmen.¹⁹ Sein Kollege Roquebertin seinerseits ging so weit, daß er, als der Franzosenfeind Schiner am 6. August für 4 Tage nach Luzern kam, mit den kaiserlich Gesinnten in der Stadt mit Pfeifen und Trummen „ze tratz“ umzog, bis der Rat das Getümmel verbot.²⁰ Am 27. Februar des folgenden Jahres ließ Roquebertin im Hof und zu Barfüssern am Kanzel verkünden, er wolle „morndes“ hinweg ziehen. Man vermutete aber, das sei nur ein Manöver, er wolle abreisen, damit ihm mehr Knechte nachliefen, wie das vor 6 Jahren

¹⁷ Liebenau, Das alte Luzern, S. 191.

¹⁸ Schilling, S. 155.

¹⁹ Schilling, 154 f.

²⁰ Schilling, S. 151 A. 1.

geschah.²¹ Roquebertin, dem auch die Zürcher ihre Stadt verboten hatten, erhielt später bei der Abreise nach der Lombardei ein stattliches Geleite und eine Empfehlung an Uri. Allein die Urner gaben die Bewilligung zur Durchreise nur mit Unwillen. Er dürfe nur eine Nacht verweilen und müsse am dritten Tag jenseits des Gotthards sein.²² Sein Mitgesandter Pierre Louis de Valtan, dem der Boden in Luzern ebenfalls brenzlich zu werden begann, verzog sich am 3. April anderswohin. Härter als gegen ihn verhielt sich der Rat im Jahr 1544, als er dem mailändischen Gesandten Pannatzon den Rat zur Abreise erteilte.²³

Herzogliche Boten.

Von Oesterreich traten nachgenannte Namen in Erscheinung: 1453 Marquard von Baldegg, 1477 Herzog Sigmunds Kämmerer, Felix Harber. Von Lothringen: 1488 Graf Philipp von Leiningen. Von Württemberg: 1485 Konrad von Reischach.

Boten der Herren und Herzoge von Mailand.

Ottolinus Canesius, Kaufmann von Mailand, Gesandter, Nuntius und Procurator unter Guido de Turris, Herrn zu Mailand, sprach zu Luzern die Gemeinde von Luzern und die Herzoge Leopold und Friedrich von Oesterreich von allen Forderungen Mailands frei, wegen der Verheftung von Warenballen, am 15. Oktober 1309.²⁴ 1405 Roland de Summo und Magister Nicolaus de Croaria. 1431 Anton de Gentilibus und der Orator Dionis de Alzate.²⁵

²¹ Schilling, S. 166.

²² Schilling, S. 180.

²³ Ratsprotokoll 16, 237.

²⁴ Quellenwerk II Nr. 509.

²⁵ Abschiede II 93. — Arch. Schweiz. Geschichte 18, 181 f.

1441 Christof Gallina. 1460 Ant. Besana. 1482/83 Imperiali und Gabriel Morosini. 1495—98 Dr. Giovanni Morosini. 1499 Tomaso Torrielli von Novara; Joh. Galeazzo Visconti. 1544 Domenico Pannatzen.

Boten der französischen Könige.

1480 Bertrand de Brossa.²⁶ 1495 Ant. de Baissey, Ritter, Bailli de Dijon. 1499 Tristan de Salazar, Erzbischof von Sens, königlicher Rat, und Rigault d'Oreille, Bischof von Chartres. 1504, Pierre Louis de Valtan, Bischof von Rieux, Rat und Hofmeister. 1507, Philippe de Roquebertin, Seigneur de Sommière, Rat und Kammerherr. 1509, 9. Juli. Aymon de Montfaucon, Bischof von Lausanne und der Bailli von Tröy.

Sie warteten zu Luzern auf den Bescheid der Tagsetzung, über die Vereinigung mit dem König. Die Eidgenossen wollten sich zurzeit mit keinem Herrn verbinden.²⁷ 1510 Jean de Baissey, Gouverneur zu Como. 1514, Jänner und Februar Jean Jacques Trivulzio, offiziöse Mission nach Luzern, 1514 René d'Anjou, Herr von Mézières, offiziöser Unterhändler zwischen dem König und den Kantonen, er wurde 14 Monate von den Eidgenossen gefangen gehalten.

Gesandte der deutschen Könige und Kaiser.

1424 Kaspar Torner, Schultheiß zu Gmünd.²⁸ 1424 Philippe Welbene und Philipp von Heimgarten. 1432 Marschalk von Pappenheim. 1508 Hans von Landau, Ritter, Reichsschatzmeister; Dr. Johann Schaad; Freiherr Ulrich von Hohensax; Hans von Breitenlandenbergr zu Altklingen. 1534 Dr. Leonard de Grueriis.

²⁶ Ratsprotokoll V B 341 b.

²⁷ Schilling 205.

²⁸ Ratsprotokoll IV 75. — Abschiede II 39.

P ä p s t l i c h e L e g a t e n. ^{28a}

In den Ohmgeld-Rechnungen sind im 15. Jahrhundert verschiedene Eintragungen zu kurz und dunkel gehalten, als daß sie zu personellen Weiterungen Anlaß böten. Von der Kürze solcher Eintragungen erhalten wir einen Begriff, wenn es z. B. heißt: 1426 von des Kardinals wegen; 1432²⁹ und 1483 „do der Kardinal hie was“; 1438 des Papsts botschaft, hie verzert 5½ Pfund 8 Denar; Hans Hug 36 Pfund vom Legaten über sew ze füren; 1481 den Legaten gan Uri zu führen 7½ Gulden; 1483 Konrad Sager 4 Gulden fuorlon, von des Legaten wegen die Rüß ab ze füren; 1485 des papst botschaft; 1470, 1472 die Herolde der Päpste Paul II. und Sixtus IV.

Mehr weiß man von folgenden Persönlichkeiten: 1387 Philipp de Alenconio, Bischof von Ostia, Kardinal-Legat. Er erteilte Privilegien und Ablässe.³⁰ Auch der Prediger zu den Barfüßern besorgte unter Pius II. 1462 päpstliche Aufträge. — 1478/9 Gentilis de Spoleto, Bischof von Anagni. Schilling bildete ihn mit einem Begleiter vor der Hofkirche ab, beide Pferde mit reichem Beschläg und mit Wappenschildchen.³¹ — 1483 Bartolomeo Maraschi, Bischof von Castello, 23. Juli bis 8. August in Luzern.³² — 1500—5 Raimund Perauldi von Gurk, Kardinal, wurde bei den Barfüßern einquartiert, 1502 nach Schwyz, 1504 nach Brunnen geführt. Er erließ den ältesten Ablassbrief

^{28a} Eine Uebersicht findet sich im Historisch-biographischen Lexikon der Schweiz, beginnend mit dem Jahre 1500; eine weitere in der Abhandlung von Pater Rufin Steimer, mit Bilderfolge, beginnend mit 1555.

²⁹ wahrscheinlich Eneas Silvius Piccolomini, Bollettino storico 1882, p. 173.

³⁰ Gfr. 7, 81. 16, 227. 17, 182. 19, 212. 24, 279. — Segesser, Rechtsgeschichte II 815 f., 876 f.. III 33 f. — Staatsarchiv, Silbernes Buch, Fasz. 82.

³¹ Tafel 156.

³² Gfr. 88, S. 94 ff.

für den Musegger Umgang.³³ — 1509 Alexander de Gablonetis. Er war in vier Tagen ins Wallis geritten, von da über Freiburg und Solothurn nach Luzern, begleitet vom Gardeschreiber Jörg, wo er am 13. und 20. März und am 16. April nachgewiesen ist und 3000 Knechte für den Papst erlangen wollte.³⁴ — Achilles de Grassi, Bischof von Castello, kam im April des genannten Jahres in die Schweiz, wo er unter anderem an der Tagsatzung zu Luzern am 13. Juni um ein Schutz- und Trutzbündnis zu werben hatte.³⁵ — Mathäus Schiner (seit 1511 Kardinal) brachte auf der Tagsatzung vom 27. Februar 1510 zu Luzern einen formulierten Entwurf zu einem Bündnis zwischen den zwölf Orten und Wallis einerseits und Papst Julius II. andererseits vor; das Bündnis wurde am 14. März auf die Dauer von fünf Jahren angenommen.³⁶ — Sein Empfang in Luzern im Jahr 1507 ist in der Chronik von Schilling auf Tafel 301 abgebildet. Ein Läufer mit Briefen und dem Botenzeichen Schiners vom Jahr 1509 ist auf der Tafel 387 abgebildet. — Eneas Filonardi, Bischof von Veroli (Legat 1515 und 1521—38) residierte von 1531—34 im freien Hof.³⁷ Er bestätigte am 30. September 1515 u. a. die Freiheiten der St. Annabruderschaft.³⁸ Der Sekretär des Legaten Pucci, Wilhelm de Falconibus, wirkte am 8. Februar 1520 zu Luzern.³⁹

c) Chronologische Uebersicht der Boten und Gesandten.

1309 Ottolinus Canesius, Bote unter Guido de Turri, von Mailand an Luzern.

³³ Anz. für Schweiz. Geschichte 1873, 274 f. — Fleischlin, Hofkirche 64. — Gfr. I, 384 f.

³⁴ Schilling 193 f. — Durrer, Gardegeschichte 42 ff.

³⁵ Abschiede III 2 c. 464. — Anz. f. Schweiz Geschichte 1873, 274 f. — Durrer, Gardegeschichte 44.

³⁶ Durrer, Gardegeschichte 45 ff.

³⁷ Liebenau, Das alte Luzern, 106. — Salat, Tagebuch 42, 35.

³⁸ Staatsarchiv Fasz. 60.

³⁹ Durrer, Gardegeschichte 220.

- 1387 Philipp de Alenconio, Bischof von Ostia, Kardinal-Legat.
- 1405 Aufenthalt von Mailänderboten an den König.⁴⁰
- 1423 Antonio Jacobi de Salvat, Gesandter von Florenz.⁴¹
- 1423 Des Herzogs Friedrich von Österreich „Kanzler und sin Kuchmeister“ bitten um Herausgabe der Briefe, „die hinter uns liegen und uns nichts nützen“.
- 1424 Kaspar Torner, Bote des Königs Sigmund, erhält 3 Pfund für Zehrung und Schenkwin.
- 1424 Philipp Delbene von Florenz und Philipp von Heimgarten, Boten Sigmunds.⁴²
- 1426 Johann Amady, Bote von Venedig.
- 1431 Anton de Gentilibus, Gesandter von Mailand, und Dionis de Alzate, Orator.⁴³
- 1432 den Boten des Königs, Bad und Fische geschenkt.
- 1432 den Dienern der Herzoge Wilhelm und Ludwig von Bayern, je 1 Pfund 6 Schillinge 8 Denare.
- 1432 Von des Marschalks von Pappenheim „schilten uf ze machen“ 3 Schilling 7 Denare; eine weitere Auslage betrug 8 Pfund 9 Schilling 4 Denar.
- 1432 „Als des Conciliums bot hie was 16 Schilling“. Eine Eintragung von Ostern dieses Jahres lautete: „die brief zu sündern und zu erlesen, do der Cardinal hie was.“ Die Durchreise fand im Juli statt. Einem Boten mit dem Cardinal gen Uri 35 Schilling.
- 1434 den Pfeifern des von Oettingen, Hofmeister des Kaisers Sigmund 6 $\frac{1}{2}$ Pfund 5 Schillinge.
- 1435 den Boten des Herrn von Mailand 5 Pfund 8 Schillinge 4 Denare. Seinen Pfeifern 13 Pfund.
- 1438 der Botschaft des Papstes Eugen IV. 5 $\frac{1}{2}$ Pfund 8 Denare, zu Ostern.
- 1441 Christof Gallina, Gesandter des Herzogs Philipp

⁴⁰ Ratsprotokoll I 206 b.

⁴¹ Archiv f. Schweiz. Geschichte 18, 131.

⁴² Abschiede II 39.

⁴³ Abschiede II 93. — Archiv f. Schweiz. Geschichte 18, 181 f.

- Maria Visconti, nahm am 4. März zu Luzern die
Gegenzeichnung vor in der Sühne mit den Urnern.⁴⁴
1445 einem Läufer von Nürnberg.
1449 den Boten des Königs 11½ Pfund 3 Schill. 4 Denar.
1451 den Boten des Königs 4 Pfund 16 Schillinge.
1453 Marquard von Baldegg, Gesandter der Erzherzogin
Mechthild.
1453 Ausgabe um Fische 1 Pfd. 6 Sch. 4 Denar für Mark-
graf Bernhard von Baden.
1454 den Boten des Herzogs Francesco Sforza 2½ Pfund
und 4 Pfund 6 Sch. 8 Denar.
1458 ein Standesläufer von Konstanz ladet an das dortige
Schießen.⁴⁵
1459 den Boten des Bischofs von Wallis 2½ Pfund gelie-
hen, dem von Raron und Ruf Asper uf dem Affen-
wagen geschenkt.
1460 Anton von Besana, Gesandter von Mailand, Schul-
den zur Krone.⁴⁶
1461 Graf Ludovico Moro mit dem mailändischen Ge-
sandten zu Luzern.⁴⁷
1462 dem Prediger zur Barfuossen, unseres hl. Vaters
Bot, 5 Pfund.
1462 der Bürgermeister von Schaffhausen, Hans am Stad,
als Bote zu Luzern.⁴⁸
1464 dem Grafen von Luggarus (Franchino Rusca) ge-
schenkt 2 Malter Hafer und in der Abendürti 6 Plap-
part, vor Allerheiligen.
1465 dem Grafen Jörg und den eidgenössischen Boten
geschenkt auf dem Affenwagen 1 Pfund 5 Sch.
1468/9 der Dichter Piattino Piatti mit seinem Bruder
Theodoro auf einer Gesandtschaft zu Luzern.⁴⁹

⁴⁴ Abschiede II 783. — Archiv f. Schweiz, Geschichte 18, 42.

⁴⁵ Schilling, Tafel 73.

⁴⁶ Staatsarchiv Mailand, Polizei.

⁴⁷ Liebenau, Das alte Luzern 81.

⁴⁸ Henking, S. 276.

⁴⁹ Schulte I 455.

- 1469 Drei Pfund von einer Armbrust wegen, ward dem Boten des Herzogs Gian Galeazzo Maria Sforza von Mailand.
- 1469 dem Boten des Kaisers 2 $\frac{1}{2}$ Pfund 2 $\frac{1}{2}$ Schilling. Seinen Pfeifern 5 Pfund 5 Schilling.
1472. der Bürgermeister Ulr. Trüllerey von Schaffhausen holt Kundschaft bei alt Schultheiß von Hunwil.⁵⁰
- 1474 Peter Schott, Gesandter von Straßburg.
- 1474 Felix Harber, Kämmerer des Herzogs Sigmund, Sekretär Hans Wiser und Diener Ulr. Rieder.⁵¹
- 1476 Graf von Lyningen, schenkwin 21 Schilling 4 Haller.
- 1476, 18. März, der österreichische Landvogt Graf Oswald von Tierstein, auf der Tagsatzung.
- 1476 Mittwoch vor St. Ulrich. Die Boten von Überlingen.
- 1476 der französische Gesandte Gratian Favre an der Tagsatzung 6. September.⁵²
- 1478/9 Nuntius Centilis von Spoleto, Bischof von Anagai, Verhandlungen betr. den Bund mit Sixtus IV., schenkt am 28. Mai 1479 einen Tragaltar für Prozessionen.⁵³
- 1479 Albert Cavallatius ab Aucha, Bote Venedigs.
- 1479, 10. II. der französ. Gesandte Bertrand de Brossa an der Tagsatzung.⁵⁴
- 1479, 26. III. die Gesandten des Königs Mathias Corvinus, Propst Jörg vom Stein und Kanzler Jakob Rennentshuser. Freundschaftsvertrag.⁵⁵
- 1479, 29. III. Albert della Banca, Gesandter Venedigs.⁵⁶

⁵⁰ Ratsprotokoll V B 241.

⁵¹ Habsburger Urbar III 522.

⁵² Gfr. 88, 28.

⁵³ Quellen XXI. — Urner Neujahrsblatt 1929. — Fleischlin, Hofkirche 64. — Gfr. 7, 109. — Gfr. 27, 141. — Schilling, Tafel 156, Text S. 89.

⁵⁴ Gfr. 88 und 89.

⁵⁵ Segesser, Kleinere Schriften II. — Schilling, Tafel 154.

⁵⁶ Bollettino storico 1891, 227. — Gfr. 88, 38 f.

- 1479, 29. Dez. der französ. Gesandte Antoine de Lamet an der Tagsatzung.⁵⁷
- 1480 Hans Egstetter geleitet den Boten des Königs Friedrich III. nach Mailand.
- 1481 die Gesandten von Straßburg.
- 1482/3 Gabriel Morosini, Bote von Mailand.⁵⁸
- 1483, 13. Mai—12. Sept. Bernardino Imperiali, 2. mailänd. Gesandter.
- 1483 Bartolomeo Maraschi, Bischof von Castello, päpstlicher Legat.
- 1484 den pfeifern von Frankreich 5½ Gulden um 2 schilt.
- 1484 dem Läufer Guggenbül 2 Pfund 10 Schilling, zum Herzog von Lothringen.
- 1485 Morosini und Francesco Visconti, mailänd. Gesandte.
- 1485 Konrad von Rischach, der Gesandte von Württemberg an die Tagsatzung.⁵⁹
- 1485 der Botschaft Papst Innozens VIII. 5 Pfund 10½ Schilling.
- 1485 den Pfeifern von Oesterreich 5 Gulden.
- 1486 die Agenten des Herzogs Albrecht, Graf Jörg von Sargans und Graf Oswald von Thierstein.⁶⁰
- 1487, 23. Mai Niklaus von Kökeriz auf der Tagsatzung.⁶¹
- 1488 dem Boten Kaiser Friedrich III.
- 1488 dem Boten Karls VIII. von Frankreich 70 Pfund 7 Schilling.
- 1488 Graf Philipp von Leiningen, Gesandter des Herzogs von Lothringen.
- 1488 Graf Jörg von Werdenberg.
- 1488 der Läufer Klaus Friedli gan Innsbruck zum Fürsten.
- 1489 die Gesandten des Pfalzgrafen J. Jakob v. Fleckenstein und Ritter Jakob von Ratzenhusen, verzehrt uf

⁵⁷ Gfr. 88, 45.

⁵⁸ Bollett. stor. 1885, 115 ff.

⁵⁹ Staatsarchiv, Akten Württemberg.

⁶⁰ Gfr. 89, 32 ff.

⁶¹ Gagliardi, Waldmann I 780.

- dem Affenwagen 4 Pfund 5 Schilling.⁶² Sie suchten das bayrische Bündnis zu stärken.
- 1490 Graf Jörg von Sargans, die zerung geschenkt drei Gulden 12 Schilling.
- 1490, 5./14. April, die Boten Maximilians Pilgri von Rischach, Jakob von Bodmann.⁶³
- 1490 die Gesandten des Königs an die Tagsatzung 24. August—9. Oktober.⁶⁴
- 1490 Eustach von Pfullendorf, Stadtschreiber von Rottwil.⁶⁵
- 1491 die Boten der Herzoge von Bayern und von Rottwil.⁶⁶
- 1491 Giovanni de Morosini, Gesandter von Mailand.
- 1494 den Boten von Rottwil, zum Rößli.
- 1495 dem Hofmeister von Rottwil, zun schützen geschenkt 10½ Schilling.
- 1495 Protasio de Busti, mailändischer Unteragent.
- 1495 der Gesandte Karls VIII., Ant. de Baissey, Landvogt von Dijon, auf der Tagsatzung erschien er wie ein Landesfürst mit glänzender Freigebigkeit,⁶⁷ zahlte Werbegelder aus (Schilling Tafel 207).
- 1495 Francesco a Judaica, der Bote von Venedig.
- 1496, 21. März Marco Beatiano, Bote von Venedig.
- 1496 dem von Württemberg, zum Affenwagen.
- 1498, 20. III. Francesco Litta, herzoglicher Kanzler.⁶⁸
- 1499, 11. Febr. Tristan de Salazar, franz. Gesandter, auf der Tagsatzung;⁶⁹ er erschien am 16. Juli, um den

⁶² Ratsprotokoll VIII 1. — Gfr. 89, 49.

⁶³ Gfr. 89, 56.

⁶⁴ Hegi 395, 402, 416.

⁶⁵ Gfr. 89, 61, 66.

⁶⁶ Ratsprotokoll VII 203, 206, 212. — Abschiede III 1, 731.

⁶⁷ Dierauer, Geschichte II 380.

⁶⁸ Gfr. 89, 124 f.

⁶⁹ Abschiede III 1. — Gagliardi I 281.

- Rat vor den Mailändern zu warnen.⁷⁰ (Schilling-Tafel 222.)
- 1499 der Mailänder Läufer ersucht den Rat um Geleit für die Gesandtschaft. Der herzogliche Wappenschild abgebildet bei Schilling, Tafel 246.
- 1499 Tomaso Tornielli, der mailändische Sekretär, Gesandter an Luzern und Obwalden, arbeitete gegen die französischen Werbungen. Schilling Tafel 219.
- 1499 der mailändische Gesandte Giovanni Galeazzo Visconti erschien am 9. Juli vor der Tagsatzung, um die Begehren der Eidgenossen kennen zu lernen. Die Eidgenossen gingen, trotz der Warnung seitens des französischen Gesandten, auf die Friedensvermittlung ein, die dieser nach mühevollen Reisen wirkte.
- 1503, Juli. Burgrechtserneuerung des Markgrafen von Röteln, Graf von Neuenburg.⁷¹
- 1504 Kardinal-Legat Raimund Perauldi von Gurk, 14 Tage in Luzern, Samstag nach St. Jakobi 1 Pfund 10 Schilling hant die verzert, so dem Kardinal zun Barfuossen zugerüst.
- 1504, 24. Jan. der Lütinant von Lyon, Gesandter Ludwigs XII. und ein königlicher Feldherold.
- 1507, 1510, 1518 Mathäus Schiner (1510—15 Kardinal-Legat).
- 1507 ein Bote des Herzogs Massimiliano Sforza mit Briefen zum römischen König.
- 1508 der kaiserliche Bote Hans von Landau in der Ratsstube.
- 1508 die Gesandten Valtan und Roquebertin mit einem Briefboten auf dem Fischmarkt, Schilling Tafel 324.
- 1508 der Bischof Schiner empfängt in Sitten einen Luzerner Läufer. Schilling Tafel 336.

⁷⁰ Gfr. 89, 140.

⁷¹ Ratsprotokoll 9, 111, — Liebenau, Hertenstein, S. 108.

- 1509, 20. März. Nuntius Alexander de Gablonetis.⁷²
- 1509 Schenkung von Fischen und Botenlöhnen für den Legaten Achilles de Grassi.
- 1509 die französischen Boten Aymon de Montfaucon, Bischof von Lausanne und der Bailli von Tröy.
- 1509 Zwei Gesandte des Herzogs Karl III. von Savoyen werben vor den Vertretern der vier Waldstätte umsonst um ein Burgrecht. Schilling Tafel 370.
- 1509, 16. April die Boten von Mülhusen. Schilling 194.
- 1510 der Herr von Mosax.
- 1511 Johann Storch, Gesandter Maximilians an Luzern.⁷³
- 1512 Marschall Johann Jakob Trivulzio,⁷⁴ 1513, Januar, Februar.
- 1512 Botschaft des römischen Königs, das roß gan Zürich geführt.
- 1515, 1521—38 der Legat Eneas Filonardi, Bischof von Veroli.
- 1516/7 Nuntius Gambaro, Bischof von Albenga.
- 1517—21 Nuntius Antonio Pucci, Bischof von Pistoja, Sekretär Wilh. de Falconibus.
- 1520 Herzog Ulrich von Württemberg kündigt von Luzern aus am 4. Juli den zu Schaffhausen mit den Reichsstädten geschlossenen Waffenstillstand. Seine Kündigung besorgte ein Luzerner Bürger mit Schild und Läuferbüchse.⁷⁵
- 1521 der französische Gesandte, im Rößli.⁷⁶
- 1532 die mailändische Botschaft, im Affenwagen.
- 1534 der kaiserliche Bote Dr. Leonard a Grueriis verabschiedet sich vom Rat.⁷⁷

⁷² Durrer, Gardegeschichte 42.

⁷³ Schilling 9, A. 5.

⁷⁴ Bollett. stor. 1882, 291. — Dierauer II 425.

⁷⁵ Gfr. 44, 165.

⁷⁶ Salat, Tagebuch 29.

⁷⁷ Staatsarchiv, Kopienbuch 20, 104 f.

1537 der kaiserliche Bote de Marnol.⁷⁸

1544 Rat an den Mailänder Gesandten Domenico Pannatton, sich von Luzern zu entfernen.⁷⁹ Dieser hatte am 30. Oktober 1531, damals als Sekretär des Herzogs von Mailand, von Zürich aus an die Hauptleute der V Orte bei Zug ein Vermittlungsangebot gemacht und wegen dem Geleit geschrieben.⁸⁰

d) Boten ausländischer Städte.

Den Stadtverwaltungen verdankt der Meldedienst einen mehr oder weniger geregelten Aufschwung. Hiefür sorgten schon die nach der Römerzeit aufgetauchten Bisthofsstädte und Pfalzen. Als dann mit dem 12. Jahrhundert die Periode der Stadtgründungen anhub, entwickelte sich der Melde- und Gesandtenverkehr fortwährend reger. Der Läuferdienst gestaltete sich immerzu regelmäßiger; er ward zur Organisation und der Botendienst zum Beruf.

Aus der Menge der im genannten Zeitraum von auswärts in Luzern aufgetretenen Boten werden hier einige herausgehoben, welche die gegenseitigen Beziehungen andeuten.

1498 einem Herold von Augsburg hand min Herren des Trummeters schild geschenkt.

1458 Der Einladung des Standesläufers von Konstanz an das dortige Schießen folgten der Armbrester Jakob Ratzenhofer, Anton Scherer, Melchior Ruß und Heinrich Küpschi. Einem Schlaghandel folgte dann der sog. Plappertkrieg.⁸¹

1509, 16. April, die Boten von Mülhausen klagen vor der Tagsatzung über die Steuer an den Kaiser zum Römerzug.

⁷⁸ Staatsarchiv, Kopienbuch 4, 5.

⁷⁹ Ratsprotokoll 16, 237.

⁸⁰ H. Dommann, Die Korrespondenz der V Orte im zweiten Kappelerkrieg, Gfr. 86, 204.

⁸¹ Kantonsgeschichte I., S. 756.

- 1444, 1445, 1450 Zur Zeit des Kampfes der Reichsstädte gegen Markgraf Albrecht Achilles von Brandenburg sandte Nürnberg Boten nach Luzern. Unter den der Stadt zu Hilfe geeilten Eidgenossen befanden sich auch Luzerner.⁸² Die Beziehungen zu Nürnberg waren auch zu andern Zeiten rege.⁸³
- 1490, 1, 4, 5. Unter den Boten von R o t t w e i l zur Erneuerung des Bündnisses trat 1490 der Stadtschreiber Eustach von Pfullendorf auf.⁸⁴ 1495 wurde der dortige Hofmeister zum schützen beschenkt.
- 1476 die Boten von U e b e r l i n g e n versprachen den Eidgenossen Korn, Salz, Eisen, Büchsen etc.
- 1481 die Boten von S t r a ß b u r g, Hans von Kagenack etc. vor dem Rat wegen Zürich.⁸⁵
Der Meldedienst und Handelsverkehr mit dieser Stadt war seit altem gepflegt.
- 1423, 30. VIII. Der Gesandte von F l o r e n z, Antonius Jacobi de Salvat, kam nach der Schlacht zu Arbedo mit dem Vorschlag, den Herzog Philipp Maria Visconti gemeinsam zu bekriegen.⁸⁶
- Boten von V e n e d i g : 1426 Johann Amady.
- 1479 Albert della Banca.⁸⁷ Albert Cavallatius ab Aucha erhielt 6 Gulden 9 Schilling geschenkt, von der panzeren wegen. Er befand sich im Februar und März zu Luzern und korrespondierte u. a. mit Albrecht von Bonstetten.⁸⁸

⁸² Gfr. 32, 16 ff.

⁸³ Gfr. 82, 194 f.

⁸⁴ Gfr. 89, 61, 66.

⁸⁵ Ratsprotokoll V B 359 b. f.

⁸⁶ Archiv f. Schweiz Geschichte 18, 131.

⁸⁷ Bollettino storico 1891. — Gfr. 88, 38 f.

⁸⁸ Gfr. I 303 f. III 35, 48 f.

Herolde

Der Begriff „Herold“ deckt sich zwar im Allgemeinen mit jenem des Gesandten. Weil der Ausdruck aber auf dem Gebiet der deutschen Schweiz selten erscheint, wird er hier gesondert behandelt. Ein bezüglicher Untersuch der Standesrechnungen im 15. und 16. Jahrhundert würde zweifellos auch anderwärts vereinzelt Herolde nachzuweisen vermögen. So zählt das Solothurner Säckelamt im Jahr 1438 einem Herold einen Gulden.¹ Bei weitem nicht alle archivalischen Quellen, und noch weniger alle Verfasser von Welt- und Orts-Geschichten bedienen sich des Ausdruckes „Herold“ an Stelle der Benennungen „Botschafter oder Legaten“ im Sinn von diplomatischen Kurieren. In Luzern ergeben die Ohmgeld-Rechnungen des 15. Jahrhunderts am meisten Belege für diesen Ausdruck. Am ehesten findet sich diese Benennung in der österreichischen, französischen, spanischen und englischen Literatur, also in Ländern, wo die Heraldik seit altem erhöhte Pflege fand. In Shakespeares klassischen Dramen begegnet man wiederholt (dem Herold). Nach Homer waren sie „des Volkes geheiligte Diener“. Ihnen konnte der Führer des Volkes gebieten „schnell mit tönender Stimme zur Versammlung zu rufen die hauptumlokten Achajer“. Und den Herold Medon rettete die Immunität seines Standes, als der rachedürstende Odysseus unter den Freiern um die sinnige Penelopeia aufräumte. Auch Aeschylos im ersten Teil seines Meisterstückes Oresteia bedient sich des meldenden Boten (Heroldes), ebenso Euripides in der Tragödie „die Schutzflehenden“.²

Unter dem Stichwort Herolde treten im Ablauf der geschichtlichen Vergangenheit zweierlei Arten in die Erscheinung. Einmal die hier nicht näher zu erörternden Wappen-Herolde. Diesen fiel unter anderm die

¹ Anz. für schweizer. Altertumskunde 1919, S. 59.

² Baumgartner, Geschichte der Weltliteratur III, 162, 195

Aufgabe zu: die Wappen, Stammtafeln und Kämpfe der Teilnehmer an den Turnieren zu prüfen, die Namen der Sieger auszurufen, und in die Protokolle einzutragen. Sie trugen einen wappengeschmückten Rock und einen Stab. Nach der Schlacht bei Azincourt (1415) schrieb der französische Wappenherold den Preis der Schlacht dem englischen König zu. Ein Wappenherold leitete auch den Zweikampf in Gasford Aue bei Coventry. Shakespeare läßt hier den König Richard rufen:

„Lord Marschall, laßt das Heroldsamt der Waffen
Die Führung dieser innern Unruh schaffen.“

Eine andere Tätigkeit übten die hier zur Sprache gelangenden Herolde aus, die als *d i p l o m a t i s c h e K u r i e r e* von Fürsten und Städten (auch von westschweizerischen Orten) dienten, und in dieser Eigenschaft auch an den Rat von Luzern gelangten. Die Betätigung von Amtspersonen als Ueberbringer von diplomatischen Botschaften ist längst durch neuere Formen diplomatischer Gebräuche und der Transportmittel überholt worden. Herolde im mittelalterlichen Sinne gibt es nicht mehr. Der Begriff ist den neueren Generationen abhanden gekommen. Umso seltener ist daher der Nachweis vom einstigen Auftreten von Herolden im alten Luzern. Sie genossen — wie die amtlichen Botschafter — zu allen Zeiten persönliche Immunität und erhöhtes Ansehen. Wo die Völker Annalen von Verstößen gegen ihre Sicherheit berichten, ermangeln sie selten, auch gleich die nachfolgenden Strafen beizufügen.

Wenn 1464 ein Herold „Schilde an ihm trug“, wenn im Jahr 1471 ein anderer „mit vielen Schilden“ eintraf und 1498 der Herold von Augsburg mit dem Luzerner Trompeterschild beschenkt wurde, darf man wohl in diesen drei Fällen an Sammler von Wappenschildern denken.

Um Mitternacht vor dem 16. Juli 1212 verkündeten Herolde, daß mit Tagesanbruch die Riesenschlacht bei Naves de Tolosa beginne. — Der als Oberrichter und

Feldherr zur Ordnung der zerrütteten Verhältnisse 1252 nach Rom berufene Brancalone berief die Volksversammlungen durch Herolde aufs Kapitol. — Hundert Jahre später sandte der Tribun und Demagog Cola Rienzi Herolde mit silbernen Stäben und dem Wappen Roms an den Kaiser und an alle Städte Italiens, um mit ihnen auf einem Kongreß Italiens Wohlfahrt zu beraten. — 1341 berief ein Herold Petrarca zur Dichterkrönung auf das Kapitol — noch im Jahr 1504 erschien ein französischer Feldherold vor dem Luzerner Rat, um die Unschuld des wegen Bestechlichkeit angeklagten Schultheiß Feer zu bezeugen. —

Die nachfolgende chronologische Uebersicht über das Auftreten von ausländischen Herolden in Luzern im 15. Jahrhundert, weist an Hand der Ohmgeld-Rechnungen bei 20 kurzgehaltene Eintragungen nach, von denen einige sich leider über die Herkunft dieser Gesandten ausschweigen. Die päpstlichen Herolde waren 1470 von Paul II. und 1472 von Papst Sixtus IV. abgeordnet worden. Die kaiserlichen Herolde kamen 1436 im Auftrag von Kaiser Sigmund und 1458, 1466, 1468, 1472 und 1475 als Sendboten des Kaisers Friedrich III. nach Luzern. Die österreichischen Herzoge beorderten 1463 und 1478 Herolde daher. 1494 ist ein Herold des Königs Maximilian und 1498 einer vom Rat der Reichsstadt Augsburg erschienen. Bekanntlich hießen auch die amtlichen Boten des Welschlandes seit dem 14. Jahrhundert Herolde. Diese Aufstellung bringt einen Beleg zum Jahr 1477.

Uebersicht der Herolde.

1435 einem Herolden 2 Pfund 3 Schilling 4 Denar.

1436 dem kaiserlichen Herold $6\frac{1}{2}$ Pfund und $\frac{1}{2}$ Pfund 9 Schilling 1 Denar.

1453 den Herolden $21\frac{1}{2}$ Pfund 3 Schilling 4 Denar.

- 1454 einem Herold 1 Pfund 6 Schilling 8 Denar.
- 1458 dem Herold 4 Pfund 12 $\frac{1}{2}$ Schilling.
- 1463 dem Herold mit dem Bart 1 Pfund 5 Schilling. Kam offenbar im Auftrag des Herzogs von Oesterreich mit Friedensvorschlägen (von Liebenau, Hasfurter in Kathol. Schweizer Blätter, 1900, S. 43).
- 1464 dem Herold, der die schild an ihm treit 7 $\frac{1}{2}$ Schilling.
- 1465 einem Herold 2 $\frac{1}{2}$ Pfund 2 $\frac{1}{2}$ Schilling.
- 1466 dem Herold unseres Herren des Kaisers Friedrich III. 2 Pfund 10 Schilling.
- 1468 dem Herold unseres Herren des Kaisers Friedrich III. 2 Pfund 10 Schilling.
- 1470 dem Herold Papst Paul II. 2 Pfund 10 Schilling.
- 1471 einem Herold mit den vielen Schilden 2 Pfund 10 Schilling.
- 1472 dem Herold Papst Sixtus IV. 2 Pfund 10 Schilling.
- 1472 dem Herold des Kaisers Friedrich III. 5 Pfund 5 Schilling.
- 1475 dem Herold des Kaisers Friedrich 2 Pfund und 1 Gulden.
- 1477 Anfangs Juni begleitete ein Freiburger Herold die Genfer Gesandten Claude de Pesmes und François Gros nach Bern, und ein Berner Herold begleitete sie von da nach Luzern. Die Gesandten hatten nach dem „Saubannerzug“ die Brandschatzungssumme von 5000 Talern nach Luzern zu bringen, zum Transport in den Kanton Uri.⁵
- Jahrbuch für Schweiz. Geschichte 1920, S. 18 f.
- 1478 einem Herold von Oesterreich 1 Gulden. Er reiste wohl wegen dem Friedensvertrag von Burgund über Luzern.⁶ Auf der Stube zum Affenwagen kamen an der alten Faßnacht österreichische und eidgenössische Boten zusammen.

³ Victor van Berchem, Genève et les Suisses au XV. siècle, im

⁴ Abschiede III, 1. Abtlg.

- 1478 Mitte Juni, einem Herolden geschenkt 2 Pfund 10 Schilling.
- 1481 dem Herold geschenkt 2 Gulden.
- 1485 vor s. Jakob, einem Herold gen 1 Gulden.
- 1494 vor Simon und Jude, dem Herold Maximilians 2 Gulden in Gold.
- 1496 vor crucis exalt., einem Sprecher old Herold 2 Goldgulden geschenkt.
- 1498 einem Herold von Augsburg hand sim herren des trummers schild geschenkt.
- 1531, 26. Okt. Bern hält den „Herold“ der V Orte zurück, bis der Gefangene Hans Brenzikofer ausgeliefert wird.⁷

Die vorliegende Uebersicht über amtliche Boten und Herolde im alten Luzern rollt Kulturbilder meist aus der Zeit vor 400 Jahren auf, die damals alltäglich waren, heute aber halbvergessen sind.

⁵ Dommann, Die Korrespondenz der V Orte im 2. Kappelerkrieg, Gfr. 86, 193.